

Besuch der Landespolitik im Oderbruchdorf Reitwein

Im Rahmen seiner Sommertour RespekTIER besucht Benjamin Raschke, Vorsitzender und tierschutzpolitischer Sprecher der Fraktion Bündnis90/Die Grünen im Brandenburger Landtag, das südlichsten Dorf im Oderbruch. Das Oderbruch ist der größte eingedeichte Flusspolder Deutschlands und schmiegt sich im ostbrandenburgischen Landkreis Märkisch-Oderland an die polnische Grenze.

Um Massentierhaltung und eine selbstbestimmte Dorfwentwicklung geht es am 04. Juli in Reitwein. Benjamin Raschke ist am Vormittag (10:30-13:30) zu einem Dorfspaziergang durch die „Perle des Oderbruchs“ und zur Diskussion eingeladen. Außerdem wird er der Reitweiner Wildblumengärtnerin Nina Keller bei der Ernte zur Hand gehen. Ihr Beispiel wie auch der experimentelle Anbau von Linsen im Ort durch den Bauernhof Erz zeigen, wie bunt Landwirtschaft jenseits von Massentierhaltung sein kann.

Abgelegen aber nicht abgehängt

Das Vorhaben eines Cloppenburgers Investors, der direkt am Ortsrand eine Massenmast für knapp 15.000 Puten plant, gefährdet die positive Dorfwentwicklung der letzten Jahre. Reitwein ist weit von jedem Speckgürtel entfernt und zieht trotzdem immer mehr junge Familien und Erholungssuchende an. Die Kita ist ausgelastet, es gibt zwei Gaststätten und drei Pensionen. Derzeit errichtet außerdem die Wichern-Diakonie im Ort eine Wohnstätte für psychisch Belastete, die für ihre Heilung eine gesunde und reizarme Umgebung brauchen. Ein Projekt, das im Gegensatz zur Putenmast Arbeitsplätze schafft.

Ungesunde Entwicklung im Oderbruch

Die von einem Cloppenburgers Investor geplante Putenmast in Reitwein ist eine von vielen Massenmastanlagen, die in den letzten Jahren im Oderbruch aus dem Boden gestampft werden. Derzeit sind allein für Geflügel schon über 20 Anlagen mit Zehn- bis Hundertausenden Tieren in Betrieb. Wenigstens neun weitere mit über einer halben Million Tierplätze sind geplant.

2017 lebten hier bereits fast 1,6 Mio Tiere in Massentierhaltung auf nur rund 900 km². Das entspricht knapp 95% der gesamten Massentierhaltung des Landkreises (Märkisch-Oderland) auf weniger als der Hälfte seiner Fläche. Würden die geplanten Anlagen in Betrieb gehen, müssten sich 64 Menschen mit 2250 Tieren einen Quadratkilometer teilen. Dann kämen auf jeden Menschen im Oderbruch 38 in Massen gehaltene Tiere, heute sind es schon etwa 28. Am gegenüberliegenden polnischen Ufer sieht es nicht besser aus. Dort ist unter anderem eine Tierfabrik mit 800.000 Legehennen in einem Natura2000 Schutzgebiet geplant.

Erhaltenswerte Natur- und Kulturlandschaft

Das Oderbruch ist eine bemerkenswerte Natur- und Kulturlandschaft. Über 200 z. T. seltene Arten leben in den Oderaueen. Die Region wurde im Jahr 2020 für das europäische Kulturerbe-Siegel nominiert. Sie ist Erholungsraum für Urlauber und Vogelzuggebiet für Kraniche, Gänse und andere Wildvögel, für die große Schutzgebiete eingerichtet sind. Ein Teil des Geländes, auf dem in Reitwein die Putenmast entstehen soll, liegt in einem solchen Schutzgebiet.

Kampf gegen den Ausverkauf Ost 2.0

Landwirtschaft hat es im Oderbruch, das mit seinen fruchtbaren Böden über Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte „der Gemüsegarten Berlins“ war, immer gegeben. Jetzt verschläft die Region die Entwicklung Berlins zur Bio-Hauptstadt Europas. Die rasante Ausbreitung der industriellen Massentierhaltung wird vorangetrieben durch externe Investoren aus Niedersachsen, den Niederlanden und anderswo. Sie gefährdet nicht nur die Tierwelt. Sie gefährdet auch die Bodenqualität und die lokale (Land-)Wirtschafts- und Dorfentwicklung. Sie gefährdet die Oder und die Ostsee, das Grundwasser und die Gesundheit der Bevölkerung. Deshalb haben sich inzwischen mehrere Bürgerinitiativen im Oderbruch gegründet, die zum Teil mit Erfolg gegen diese Anlagen vorgehen. Ein politisches Umdenken oder gar Umlenken ist bisher nicht zu erkennen.

Gemengelage Politik, Verwaltung, Gerichte

In Reitwein kämpfen seit 2017 Gemeinde und Einwohner vereint gegen Massentierhaltung. Die Gemeindevertretung hat sich direkt nach Bekanntwerden der Pläne und noch einmal 2020 einstimmig und mit guten Argumenten gegen die Massentierhaltungsanlage ausgesprochen. Die Hälfte der rund 460 Einwohner Reitweins protestierte mit ihrer Unterschrift gegen die Putenmast. 150 Menschen gingen 2020 auf die Straße. Mehr waren im Coronasommer nicht erlaubt. Tagesthemen und Deutschlandfunk berichteten.

Das Bauamt des Kreises Märkisch-Oderland überstimmte die gewählten Volksvertreter und erteilte im Sommer 2020 eine Baugenehmigung. Nachdem acht Familien Widerspruch eingelegt hatten, verhängte noch im selben Jahr die Behörde selbst einen Baustopp für das Vorhaben. Das Verwaltungsgericht Frankfurt (Oder) hat diesen Baustopp kürzlich gekippt. Die Reitweiner legen dagegen Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg ein.

Die Bürgerinitiative *Unser Reitwein* hatte sich schon vor vier Jahren hilfeschend an die Politik gewandt und seitdem immer wieder Unterstützung aus dem Büro von Benjamin Raschke erhalten. Umso mehr freuen wir uns, dass er sich nun vor Ort ein Bild von der Lage im Dorf machen wird.

unser.reitwein.info

Bürgerinitiative Unser Reitwein

Ansprechpartnerin: Nadine Schmid

mobil: 0176 59009835

kontakt@reitwein.info